

# Passt gut: Mädchen und Technik

→ **INTERVIEW** Warum sich Mädchen technischen Berufen zuwenden sollten, welche Rolle Eltern bei der Berufswahl spielen und warum der Girls Day kein Auslaufmodell ist, sagen Unternehmerin Katrin Hoppen, Personalleiter Christoph Poos und Brigitte Bogan von der Agentur für Arbeit

Mehr Mädchen als Jungen machen Abitur und schließen ein Studium ab. Die geburtenschwachen Jahrgänge kommen in den nächsten Jahren auf den Arbeitsmarkt. Ist es da nicht eine Frage der Zeit, bis Mädchen die technischen Berufe erobern?

**Bogan** Noch sieht es nicht so aus, als ob Mädchen in überwiegender Anzahl in technische Berufe gehen. Die meisten Mädchen entscheiden sich mehr für ein Fach in den zehn klassischen Wunschberufen wie Bürokauffrau oder Friseurin.

**Poos** Die klassischen Berufe für junge Frauen nach dem Studium sind in der Juristerei und im betriebswirtschaftlichen Bereich angesiedelt. Für technische Berufe bekommen wir von Mitarbeitern hin und wieder Anfragen, die sich für eine technische Ausbildung ihrer Töchter interessieren.

Am 22. April ist wieder Girls Day in den Unternehmen. Zeigen zehn Jahre Girls Day eine Wirkung?

**Poos** Wir machen zum ersten Mal mit und haben bisher sechs Anmeldungen. Wir haben nur eine ehemalige Auszubildende, die sowohl eine kaufmännische als auch eine technische Ausbildung hat. Bei dem Thema merkt man halt, dass es große Vorbehalte gegenüber der technischen Berufe bei den Mädchen und deren Eltern gibt.

**Hoppen** Der Vorbehalt ist traditionell da.

**Poos** Wir merken immer wieder, dass Jungen und Mädchen nichts über Berufe wissen. Wenn in den Familien darüber nicht gesprochen wird und die Eltern keine Orientierung geben, hat man als Unternehmen kaum eine Chance, diese Vorbehalte aufzubrechen.

Wie kommt es zu dieser Desinformation? Schulen und die Agentur für Arbeit haben doch unzählige Angebote, mit denen sie die Jugendlichen bei der Berufswahl unterstützen?

**Bogan** Die Berufswahl ist ein Teil von einer Vielzahl von Angeboten und Informationen, die auf die Jugendlichen gerichtet sind. Auch in der Freizeit gibt es viele Angebote für Jugendliche, da ist der Anteil, der sich mit der Berufswahl beschäftigt, sehr gering. Hier sind die Eltern gefragt.

**Poos** Die Schulen haben nicht die Voraussetzungen, um Schülern die Kenntnisse über Berufe zu vermitteln. Was soll ein Lehrer nach seinem Studium auch über Ingenieurberufe sagen? Deshalb gehen wir in die Schulen und versuchen, in Ergänzung an den Physik-Unterricht den Schülern mit Betriebsbesuchen das Wissen näher zu bringen. Aber auch da ist der Anteil der Mädchen sehr gering. Hin und wieder kommt dann eine Bewerbung von den Teilnehmern. Ist da ein Mädchen dabei, hat sie oft die Nase vorn, weil sie oft cleverer als die Jungen ist.

**Hoppen** Ich glaube, das Berufsbild, das viele haben, muss geändert werden. In unserem Bereich ist der Schreiner nicht mehr der Meister



Unternehmerin **Katrin Hoppen**, **Brigitte Bogan** von der Arbeitssagentur und Personalleiter **Christoph Poos** finden den Girls Day in technischen Berufen sinnvoll.

FOTO: DETLEF IJGNER

Eder in der Werkstatt. Früher war die Schreinerei ja auch ein körperlich sehr schwerer Beruf. Was aber neu vermittelt werden muss, ist dass zum Beispiel eine Schreinerin nicht immer Schreinerin bleiben muss. Die kann auch sehr gut in der Beratung arbeiten. Das können Frauen oft besser. Wir haben jetzt eine Mitarbeiterin für die Fensterberatung umgeschult. So etwas muss jemand machen, der das technische Wissen hat.

Hilft es bei der Suche nach Auszubildenden, dass viele Schulen schon eigene Zweige mit Schwerpunkt in den naturwissenschaftlichen, mathematischen und technischen Fächern anbieten?

**Poos** Die Fächer müssen interessant gestaltet werden, um das Interesse zu wecken. Dazu gehört ein großer Praxisanteil. Jeder kennt im Physik-Unterricht den Versuchsaufbau eines Schaltkreises bei dem ein Lämpchen brennt. Aber das ist langweilig. Wenn man den Jugendlichen zeigt, wie im Betrieb ein Blech millimeter abgekantet wird und sie daraus das Gehäuse eines Computers machen können oder wie ein Rechner selbst gebaut wird, dann erkennen sie den Praxisbezug des Stoffs.

Damit muss man ganz früh anfangen. Besonders jetzt, wo den Jugendlichen im Gymnasium ein Jahr aberkannt wurde und sie sich noch schneller orientieren müssen. Da sind auch die Firmen in der Verantwortung und für uns trägt das Fruchte.

Wie rekrutieren Sie Ihren Nachwuchs?  
**Poos** Der erste Kontakt entsteht häufig über die Berufspraktika in der Schulzeit. Bei den dreiwöchigen Praktika kann man schon sehen, ob jemand Interesse und Talent hat.

Das gilt aber nicht nur für die Unternehmen. Auch die Schüler lernen die Firmen und den Beruf kennen. Danach folgt ein Studium oder eine Ausbildung. Während des Studiums betreuen wir die jungen Menschen und halten Kontakt, vermitteln Praktika im Ausland. Wir müssen die Mitarbeiter frühzeitig rekrutieren, um sie kennenzulernen und zu wissen, wen wir bekommen. Und der junge Mensch weiß, wie das Unternehmen ist, in dem er arbeiten will. Über diesen Weg haben wir auch Ingenieur-Stellen besetzt.

**Hoppen** Wir laden komplette Klassen zu uns in den Betrieb ein. Die erste Reaktion ist immer: „Ach, hier ist es hell, hier ist es sauber, hier stehen moderne Maschinen.“ Aus diesen Besuchen resultieren oft Anfragen für berufsorientierte Praktika.

**Bogan** Frau Hoppen ist ein klassisches Beispiel einer modernen, schicken Frau, die einen männlich dominierten Beruf hat. Wenn die Mädchen so jemanden sehen, dann ist das natürlich auch ein Anreiz, sich für einen technischen Beruf zu interessieren. Denn die Mädchen möchten weiblich aussehen, trotz des männlich geprägten Berufs.

**Poos** Das ist ein gutes Verkaufsargument. Und der Blick in ein sauberes, attraktives Unternehmen ist ebenfalls wichtig. Ein Produktionsunternehmen ist von vornherein durch bestimmte Vorstellungen belastet. Wenn die Jugendlichen in ein modernes Unternehmen kommen, sagen sie immer: „Oh, das ist toll.“ Aber auch die Eltern und deren Einstellung zu den Berufen hat großen Einfluss auf die Vorstellung der Jugendlichen.

**Hoppen** Wir hatten mal einen Lehrling, der unbedingt Tischler werden und nicht studieren wollte. Sein Vater war im Vorstand eines großen Unternehmens. Der junge Mann hat sich bei uns vorgestellt und anfangs seine Lehre heimlich bei uns angefangen. Der war mit großem Engagement dabei, hat später seinen Meister gemacht und ist heute selbstständig. Dieser Beruf hat genau zu ihm gepasst. Seine Mutter hat mir später erzählt, dass er in der Zeit richtig aufgeblüht ist. Handwerk ist ein toller Beruf und man kann damit auch Geld verdienen.

Sind diese Berufe nicht eine große Chance für Hauptschülerinnen?  
**Hoppen** Ganz sicher.



Mädchen können sich am 22. April in technischen Berufen ausprobieren – ganz ohne Jungs.

FOTO: MARTIN KEMPFER

## INFO

### Die Gesprächspartner

**Katrin Hoppen** (44) Geschäftsführerin von Hoppen Innenausbau mit 25 Mitarbeitern; zwei Söhne (sechs und 16 Jahre).

**Christoph Poos** (49) Leiter Personalwesen bei Scheidt & Bachmann; eine Tochter und ein Sohn im Alter von 16 und 19 Jahren.

**Brigitte Bogan** (63) Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt der Agentur für Arbeit

**Girls Day** ist am 22. April. Infos unter [www.girls-day.de](http://www.girls-day.de)

**Bogan** Aber es ist eine Frage, wie bekomme ich die Mädchen dafür motiviert.

**Poos** So ist es. Jugendliche, die in der Schule mit den Berufen in Kontakt kommen, sind motiviert. Jugendlichen, die von der Agentur für Arbeit kommen, sind motiviert. Aber das reicht nicht. Die Elternhäuser sind gefragt. Viele Eltern kümmern sich nicht um die Ausbildung ihrer Kinder.

**Hoppen** Wir hatten einen Lehrling, der aus sehr schwierigen sozialen Verhältnissen kam. Der wollte unbedingt die Ausbildung machen. Am Anfang haben wir ihn jeden Morgen abgeholt, weil die Eltern morgens nicht aufgestanden sind und ihn geweckt haben.

Was erwartet die Mädchen beim Girls Day am 22. April in Ihren Unternehmen?

**Poos** Wir haben ein Programm zusammengestellt, bei dem wir in Zusammenarbeit mit unserer Ausbildungswerkstatt die Berufe darstellen. Um den Mädchen näher zu sein, machen das unsere Auszubildenden mit ein wenig Moderation von uns. Nach einem Betriebsrundgang erzählt unsere eben erwähnte ehemalige Auszubildende, warum sie einen technischen Beruf gelernt hat und beantwortet auch Fragen der Mädchen. Am Schluss gibt es eine praktische Löt-Übung, bei der die Mädchen etwas herstellen. Das können sie nachher als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

**Hoppen** Bei uns ist das ähnlich. Ich führe die Mädchen durch unseren Betrieb. Einer unserer Auszubildenden ist immer dabei, weil oft Fragen zur Berufsschule und zum Ablauf der Ausbildung kommen. Im praktischen Teil wird in der Tischlerei gearbeitet. Unsere Mitarbeiterin, die die Fensterberatung macht, berichtet noch über ihren Werdegang. Ich finde es wichtig, dass die Mädchen wissen, dass man sich mit der Ausbildung auch später verändern kann.

Welchen Vorteil haben Mädchen?

**Poos** Schon die Bewerbungsunterlagen von Mädchen sehen oft sauberer und ordentlicher aus. Bei den Gesprächen fehlt es zwar in vielen Fällen an Selbstbewusstsein. Aber nachher bei der Arbeit sind Mädchen oft fixer, weil sie planvoller vorgehen.

**Garnet Manecke** führte das Gespräch.